

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Verleger: Cierpsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:  
Vierteljährlich 20 Ngr.  
bei unentgeltlicher Pie-  
serung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Ngr.  
Einzeln Nummern:  
1 Ngr.

Anzeratenpreise:  
Für den Raum einer  
gespalteten Zeile:  
1 Ngr. Unter „Einge-  
sandt“ die Seite  
2 Ngr.

**Ersteinst:**  
Täglich früh 7 Uhr.  
**Inserate**  
werden angenommen:  
des Abends 6, Con-  
tags bis Mittags  
12 Uhr:  
Marienstraße 13.  
Anzeig. in dies. Blatte  
sind eine erfolgreiche  
Verbreitung.  
Aufgabe:  
4000 Exemplare.

### Dresden, den 14. November.

Zu Ehren des gestrigen Geburtstages Ihrer Majestät der Königin Amalia, das zugleich das Geburtsfest Ihrer Majestät der seit vorgerathen am königlichen Hofe weilenden verwitweten Königin Elisabeth von Preußen ist beide Majestäten (als Bräutigamswestern) so die Herzogin große Neve die der Militärmusik statt und trugen gestern die Wachmannschaften die Paradeuniform. Am königlichen Hofe ist das Geburtsfest J. M. (ra der gestrige Tag zugleich der Todestag der durchlauchtigsten Mutter Ihrer Majestät ist) wie gewöhnlich bereits am 10. November, dem Vermählungstage Ihrer königlichen Majestäten mit gefeiert worden. Das Geburtsfest der Königin Elisabeth pflegte in früheren Jahren am 1. preussischen Hofe am 19. November, als dem Tage „Elisabeth“ gefeiert zu werden. Ueber die Dauer der Anwesenheit der 1. preussischen Majestät, welche von der Hofdame Gräfin Hale und dem Obersthofmeister Grafen Dönhoff begleitet ist, hat etwas Bestimmtes bis jetzt nicht verlautet. — Zu Ehren Ihrer Majestät der Königin Elisabeth von Preußen fand gestern Nachmittag bei Ihren Majestäten im königlichen Schlosse Familienfest statt, an welcher sämtliche Mitglieder der königlichen Familie, sowie Ihre königlichen Hoheiten Prinz Albrecht von Preußen, Prinz Gustav von Wala und die hier anwesenden beiden Prinzen von Mecklenburg-Schwerin Theil nahmen.

In der Sitzung der zweiten Kammer vom 11. d. befaßte sich auf der Tagesordnung u. A. folgende Reclamation: Hr. Lorenz in Leipzig, als Stellvertreter des Abg. Bering einberufen, hat dem Präsidium mitgetheilt, daß er die gegenwärtige Ständerversammlung als zu Recht bestehend nicht anerkennen vermöge. Wenn er trotzdem damals in die Beratungen der Kammer eingetreten sei, so sei dies geschehen, weil es zu jener Zeit für die Rechtspartei in Sachsen keinen andern Boden gegeben habe, von welchem aus dieselbe die Geltendmachung ihrer Ansichten hätten betreiben können. Da aber nunmehr durch Art. 76 der Verfassung des norddeutschen Bundes ein anderer Boden bereitet sei, von welchem aus der sächsische Verfassungskonflikt zu einer Lösung gebracht werden könne, die die allseitige Anerkennung zu beanspruchen haben würde, so sei er bis zu einem erfolgten Ausgleich nicht mehr im Stande, sich bei den Arbeiten einer Körperschaft zu beteiligen, deren Existenz seiner inneren Ueberzeugung nach gegen das verfassungsmäßige Recht streite. Er werde daher der ihm gewordenen Einberufung keine Folge geben und müsse bitten, ihn von heute ab nicht mehr als stellvertretendes Mitglied der Kammer zu betrachten. Das Directorium ist der Ansicht, daß man Hr. Lorenz keinen Zwang anthun und denselben auf Grund § 9 des Wahlgesetzes nicht weiter als stellvertretenden Abgeordneten betrachten, der Staatregierung aber wegen der vorzunehmenden Neuwahl Mittheilung machen möge.

Die zweite Kammer hat gestern das Gesetz, die provisorische Fortsetzung der Steuern für das Jahr 1868 betreffend, genehmigt.

Als Nachtrag zu der von uns kürzlich gebrachten Notiz über die Enthüllung eines Denkmals in Probus für die daselbst gefallenen Krieger des 1. preussischen 56. Infanterie-Regiments, wird uns der Verlauf der Feierlichkeit freundschaftlich mitgetheilt. Die Deputation des genannten Regiments, bestehend aus 2 Offizieren, 3 Feldwebeln und 3 Musikanten — sämtlich Decourte — fuhr über hier, Zittau, Reichenberg nach Königgrätz, woelbst sie übernachtete und sich am 7. November früh nach Probus begab, begleitet von einem 1. österreichischen Hauptmann und einem Oberleutnant der Garnison Königgrätz. In Probus wurde die Deputation von dem Pfarrer, dem Bezirksamtman von Rechanig, sowie dem Dechanten ebendort, welche mit noch drei geistlichen Herren zur Abhaltung der Feier erschienen waren, freundlichst empfangen und zur Kirche geleitet. Von da bewegte sich der Zug auf den Friedhof zu der Stelle, wo das Denkmal, noch verhüllt, aufgestellt war. Am Friedhofe hatte sich eine zahlreiche Menge der Bewohner von Probus und Umgebung eingefunden. Auf einen Wink des Dechanten fiel die Hülle und es zeigte sich auf schönem Sockel das pyramidenartige, ungefähr 20 Fuß hohe Monument, bestehend aus grauem schlesischen Marmor, mit der Frontseite nach Westen, gekrönt mit dem fliegenden preussischen Adler, welcher den Blick nach dem gewesenen Kampfsplatz richtet. — Das Denkmal führt auf der Frontseite die Inschrift: „Hier ruhen die Westfalen's Söhne und bezeugen ihre Treue mit dem Tode, den 3. Juli 1866“. Auf der Rückseite, unter einem Lorbeerfranz: „Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des 7. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 56 widmeten dieses Denkmal ihren im Kampfe gefallenen Kameraden“. Auf den Seiten die Namen von 2 Hauptleuten, 2 Premierleutnants, 2 Secondleutnants, 6 Unteroffizieren und 92 Gemeinen. Nach gefallener Hülle sprach der Dechant den Segen und die Welsche über das Denkmal unter den Klängen eines Musikchors, worauf sich der Zug zurück in die Kirche be-

wegte, da die Festpredigt, welche auf den Gräbern der Gefallenen, Angesichts des Denkmals abgehalten werden sollte, des zu ungunstigen Wetters wegen in der Kirche gehalten werden mußte. — Na die herrliche Predigt, gesprochen vom Vicar aus Rechanig, schloß sich ein feierliches Seelenamt, celebrirt vom Dechant, assistirt von zwei Geistlichen unter entsprechender Musikleitung. Nach beendeter kirchlicher Feier vereinigten sich die Geistlichkeit, die 1. Offiziere, der Bezirksamtman, die Deputation, sowie der aus Berlin anwesende Vertreter des Denkmals zu einem Festmahle bei dem Ortspfarrer. Nach demselben zerstreute sich die Gesellschaft zur Besichtigung des Schlachtfeldes, und blüht uns nur noch zu erwähnen, daß sich die ganze Einwohnerschaft in höchst würdiger Weise betheiligte und der Deputation durch das freundlichste Entgegenkommen ihre Theilnahme zu erkennen gab. — Als von besonderem Interesse lassen wir nicht unerwähnt, daß gerade das mehrgenannte 56. Regiment es war, welches hier hauptsächlich unserer sächsischen Truppen gegenüberstand und nunmehr auch dem Beispiele der Sachsen folgend, seinen geliebten Kameraden ein ehrendes und bleibendes Erinnerungszeichen setzte, so daß nun zwei schöne — ein sächsisches und ein preussisches — Monumente der späten Nachwelt zurufen: „Hier ruhen in geweihter Erde Freund und Feind, welche ihre Treue für König und Vaterland mit ihrem Blute besiegelten, friedlich bei einander.“

Am 12. November wurde in Eschaj die farbliche Hülle eines Ehrenmannes im vollen Sinne des Wortes, des H. Bezirksgerichtsdirectors Küpisch, der Ruhe des Grabs übergeben. Von nah und fern waren zahlreiche Freunde und Verehrer des Dahingeshiedenen zu dieser Trauerfeierlichkeit erschienen, unter ihnen der Oberappellationsrath Otto und der Weheme Justizrath Hebrich aus Dresden, der Staatsanwalt und zwei Gerichtsräte aus Meissen, der Gerichtsamtman aus Wurzen, auch andere Beamte und Sachwalter. Auch der commandierende Oberleutnant, der Major und mehrere andere Offiziere des dort in Garnison befindlichen Ulanenregiments ehrten den Dahingeshiedenen durch ihre Begleitung. Nachdem am Grabe der Superintendent Hr. Liebe Worte des Trostes und der Mahnung an die Vergänglichkeit alles Irdischen gesprochen, ergriff ein langjähriger Freund des Verbliebenen, der Oberappellationsrath Otto, das Wort und hielt eine Rede, gleich vollendet nach Inhalt wie nach Form ausgezeichnet durch Wärme und Wahrheit des Gefühl, durch obere Einfachheit des Ausdrucks. Die vom Herzen kommenden Worte fanden auch Eingang in die Herzen aller Anwesenden, viele Thränen flossen dem Entschlafenen, in welchem das Land einen seiner bewährtesten und gerechttesten Richter, Se. Majestät der König einen seiner treuesten Diener verlor Friede seiner Asche, Ehre seinem Andenken!

Die ägyptische Staatsbahn sucht aus Sachsen einige Locomotivführer unter vortheilhaften Bedingungen. Reisepfennig frei, monatlicher Gehalt für die ersten zwei Jahre 22) Silber-Gulden, freie Wohnung u. c. (S. Inserat)

Auch an Sachsen soll eine Einladung Frankreichs ergangen sein, an der Conferenz zur Lösung der römischen Frage theilzunehmen.

Gegenüber der gestrigen Mittheilung, daß nach einem Gutachten der Revisioncommission der Dresdner Gewerbebaufröhner und Comp. die Angriffe des Ado. Schrays als unberechtigt erscheinen, werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß es ein übereinstimmendes Gutachten der Revisioncommission nicht giebt, weil, von einer Majorität und einer Minorität, zwei verschiedene Gutachten erstattet sind, und geben wir, ohne hier näher auf beide einzugehen, denen, die sich dafür interessieren, anheim, durch das Lesen der betreffenden beiderseitigen Schriften sich selbst ein endgültiges Urtheil zu bilden.

Das königl. Belvedere in Dresden auf Rissen! Es liegt uns eine Affische aus dem „Circus“ zu Frankfurt a. M. vor, welcher die Nachricht von einem Concert varierte der Gesellschaft des königl. Belvedere in Dresden unter Direction des weiland Herrn Weich bringt. Es ist aber daraus zu ersehen, daß nur noch zwei Personen der damals hier auf der Terrasse engagierten Gesellschaft dabei sind, nämlich Fräulein Brünning und Herr Weich selbst. Außer der Wunderfontaine kündigt der Zettel noch einen Teufelspiegel unter folgender Rubrik an, deren Aussprache mindestens ein Studium von acht Tagen erheischt, nämlich unter der Bezeichnung: Bonowonowikowaschlibertilubertilubistubang! Philologen können hier Studien machen.

Der Director des Central-Vereins für gerichtliche Schrift-Vergleichungen in Neu-Schönfeld bei Leipzig, Herr Adolf Henze, hat ein Preis-Ausschreiben erlassen zur Begründung einer deutschen National-Handschrift. Für den Erfinder des schönsten in deutscher Currentschrift ausgeführten Alphabets ist eine Prämie von 100 Thalern ausgesetzt. Alle Deutschen sind zur Concurrenz eingeladen.

Durch die dem modernen Zeitgeschmacke bestens entsprechende elegante Erneuerung des Westmann'schen Silber- und Goldbrautwaaren-Geschäfts hat die Schlossstraße eine neue Bierde-

erhalten und nähert sich hierdurch immer mehr dem pompösen Schauläden-Eocelus der Biledruffstraße.

Die Staatsbahn-Direction bietet 40,000 Centner alter Eisenbahnschienen im Ganzen oder im Einzelnen, jedoch nur in Quantitäten von mindestens 1000 Centnern zum Verkauf aus. —

An der alten Elbbrücke erkrankte gestern eine bereits betagte Frau so plötzlich, daß sie demüthlos umfiel und zunächst nach der Polizei-Direction gebracht werden mußte. —

Durch die Armenverorgungsbehörde kamen am gestrigen Tage die Zinsen der vor mehreren Jahren durch den Reichsfreiherrn Adolph v. Maljan in's Leben gerufenen „Amalien-Stiftung“ — im Betrage von 40 Thlr. — zur Vertheilung. Von den 20 Empfängerinnen 10 evangelischer und 10 katholischer Confession, fielen 10 in den 80er und 9 in den 70er Jahren, während die jüngste Arme 66 Jahre zählte. — In der Stadt brannten auf den öffentlichen Plätzen Abends die Pyramiden Gandelaber.

Gestern Nachmittag wurden in den hiesigen Gasthäusern und anderen öffentlichen Localen die dort ausgelegenen Exemplare der letzten Nummer des Witzblattes „Seifenblasen“ durch die Polizei bis auf Entscheidung der 1. Staatsanwaltschaft in Beschlag genommen. Wie wir hörten, erfolgte diese Maßnahme auf Veranlassung der hiesigen französischen Gesandtschaft und zwar wegen des in der betreffenden Nummer enthaltenen Bildes „die Familie Volgnhart“, worin ebenfallß eine Verhöhnung des Kaisers von Frankreich und seiner Familie erblickt worden ist. —

Auf der Schuhmachergasse verlangten in der vorgestrigen Nacht zwei Leute in ziemlich Ruhe störender Weise Einlass in die dort gelegene, bereits geschlossene Schankwirtschaft. Unzufrieden darüber, daß solcher ihnen verweigert wurde, erhöhten sie den bereits verursachten Lärm dadurch, daß sie mit aller Kraft an die Hausthüre ansetzten und auf das Verbot der dazu gekommenen Wächter sich nicht nur an diesen, sondern auch an dem zur Unterstützung der Wächter herbeigeeilten Gendarm thätlich vergrieffen, bis es endlich den vereinten Kräften gelang, die Excedenten so weit zu bändigen, daß sie nach dem Polizeigebäude abgeführt werden konnten. —

Schon seit längerer Zeit ist von den Wahlzwangsberechtigten als auffällig gesprochen worden, daß keine gesetzliche Vorschrift besteht, welche die unbedingte Ablösung des Wahlzwanges vor schreibt, vielmehr die diesfällige Provocation nur dem Ermessen der Beteiligten anheimstellt. Dieser abnorme Zustand gereicht aber weniger den Verpflichteten, als den Berechtigten zum Nachtheil, indem letztere wegen des durch die nunmehr erleichterte Hinterziehung der bestehenden Verpflichtung sich mehr und mehr verringerten Ergebnisses der bezüglichen Ablösungssumme, ihre werthvolle durch Beschwerdeführung oder Klagenstellung nur höchst selten noch sicher zu stellen suchen. So kommt es denn, daß die früheren, zu den Beiträgen des berechtigten Grundstücks nicht unwesentliche beigetragene, mit der Zeit aber immer schwieriger nachzuweisende Wahlzwangsberichtigung, ohne Entschädigung für die Berechtigten, nach und nach in Wegfall gelangt. — Dieses letztere kann aber unmöglich die Absicht des Gesetzgebers sein, daher es denn doch wohl Aufgabe des Landtages sein möchte, nunmehr auf gesetzlichem Wege diesen, in Sachsen nur allein noch bestehenden Ablösungsgegenstand zu beseitigen und darauf anzutragen, daß die Provocation zu Ablösung des Wahlzwanges binnen einer zu bestimmenden präcise Frist vorgeschrieben werde.

Ein wieder ausgenommener Silber-Schatz in Scharfenberg beschäftigt jetzt die Lokale und das hiesige Land, umso mehr, als die Entdeckung dieses Schatzes in das 13. Jahrhundert zurückfällt. Otto der Reiche hat seinen Reichthum schon daraus entnommen und jetzt wird er auf's Neue lebendig, indem schon eine Menge Rure gezeichnet sind. Soweit bekannt ist, haben in dem Scharfenberger Bergdistrict 24 besondere Gruben gebaut, unter denen 14 Ausbeutungen waren, welche zusammen 212,55 Thaler Verlags und Ausbeute schüteten. Diese Gruben haben, vom Jahre 1563 an gerechnet, bis 1805 etwa 154,791 Mark Silber, im Werthe von 2 Millionen Thaler und außerdem noch Kupfer und Blei ausgebracht. Der gedachte Bergbau ist in einem Flächenraume von circa 1000 Vachter vom Schlosse Scharfenberg in Südb-West und gegen 300 Vachter in der Breite ausgebreitet. Die neue Gesellschaft, an deren Spitze der Steiger C. Aug. Kaden in Biederstein bei Siebenlehn steht, giebt vorläufig 124 Rure, a 10 Thlr. vierteljährlich aus und werden auch 1/10 Rure gegeben. Die Gänge bestehen meist aus Braunspath, Quarz und R. Aspat, worin silberreicher Bleiglanz, Weisgilit und Fahlerz, rothe und gelbe Blende, sowie Schwefelkies sich befinden. Auch etwas Gold ist in den Erzen vorhanden. Der neue Schatz heißt „Güte Gottes.“

Die öffentliche Gerichtsitzung am 12. November. Marie Louise Menzer von hier ist der Fälschung und des ausgelegenen Diebstahls angeklagt. Ein junges, gut aussehendes